

Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Vöndchen

Erscheint 3 mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bezugspreis monatlich 60 Pfg., durch die Post
vierteljährlich Mk. 1. 00 und Bestellgeld.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim,
Diedenbergen, Erbenheim, Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim,
Medenbach, Naustod, Nordenstadt, Rambach,
Sonnenberg, Wallau, Wildbachlen.)

Der Anzeigepreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzelle oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der
Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstadt

Nr. 35.

Samstag, den 23. März 1918.

18. Jahrgang.

Wilson hat zugegriffen.

Der Rechtsbruch ist vollendet.

Am Mittwochabend hat der Marine-Sekretär Daniels gemäß der Proklamation des Präsidenten Wilson den Schiffahrtsbehörden in sämtlichen amerikanischen Häfen befohlen, die dort liegenden niederländischen Schiffe zu beschlagnahmen.

Die Ausföhrung.

Reservemannschaften der amerikanischen Kriegsmarine haben auf Befehl der Washingtoner Regierung 38 holländische Schiffe übernommen. Die holländischen Kapitäne haben, da sie seit mehreren Tagen auf ein solches Vorgehen vorbereitet waren, nicht protestiert.

Ein Teil der holländischen Mannschaften wird auf den Schiffen beschäftigt werden, andere werden, wenn sie es wünschen, in Amerika behalten werden und von der amerikanischen Regierung ihren Lohn ausbezahlt bekommen. Die Seeleute, die nach Holland zurückkehren wünschen, werden so rasch wie möglich dorthin beordert werden.

Das amerikanische Schiffsamt befahl, einen Teil des niederländischen Schiffsraums zur Verwendung von Lebensmitteln zu benutzen. Außerdem ordnete es an, daß Weizen in Säcken verpackt in Kisten und Kabinen sowie in jedem nicht benutzten Winkel der früheren Passagierdampfer untergebracht werden solle.

Wilson rückt aus enger Freundschaft.

Man traut seinen Augen nicht, wenn man liest, mit welchen verlogenen Redensarten Wilson seinen schamlosen Rechtsbruch gegenüber Holland zu beschönigen sucht. Das Depeschembureau „Central News“ schreibt: Wilson erklärte, daß die Vereinigten Staaten, wenn sie in dieser Krise von dem Recht über das in amerikanischen Gebiete befindliche fremde Eigentum Kontrolle ausüben, Gebrauch machen, gegenüber Holland nicht ungerecht handeln, und daß die Art, wie von diesem Recht Gebrauch gemacht werde, ein Beweis dafür sei, wie ernst die Freundschaft, die die Vereinigten Staaten für Holland hegten, aufgefaßt werde. Zum Unrecht auch noch die Verhöhnung!

Holland wehklagt.

In einem Artikel mit dem Titel „Der Raub ist vollzogen“ schreibt das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ über die erfolgte Beschlagnahme der niederländischen Schiffe: „Unser Volk hat deutlich zu erkennen gegeben, wie seine Wahl ausgefallen sein würde: sie wäre auf eine entschiedene Weigerung hinausgelaufen. Die Regierung hat anders gehandelt, und die Alliierten haben sich geweiheit, auf ihre Bedingungen einzugehen. Es steht den Alliierten jetzt vollkommen frei, ob sie uns Getreide liefern und unsere Schifffahrt nach den Kolonien verhindern wollen oder nicht. Auch wenn sie mit der Regierung handelseins geworden wären, wäre es fraglich gewesen, ob sie sich diese Freiheit nicht herausgenommen hätten. Denn Abmachungen und internationale Verträge sind, wenn die Kriegsnotwendigkeit das wünschenswert erscheinen ließ, doch fortwährend geändert worden.“ Das Blatt weist dann darauf hin, daß die moralische Pflicht, den internationalen Handelsverkehr auch im Kriege aufrecht zu erhalten, für die Alliierten auch weiterhin bestehen bleibt, und erinnert zum Schluß daran, daß Holland für die englischen Austauschgefangenen, die die Gastfreundschaft des Landes genießen, bisher keine Lebensmittel erhalten hat. Es sei gut, Amerika und England daran zu erinnern.

Bolschewiki-Besuch in Berlin.

Die Bolschewiki-Herrschaft in Rußland besichtigt sich.

Eine russische Friedensabordnung zur Ueberbringung des vollzogenen russischen Friedensprotokolls ist in Berlin eingetroffen. Die Mitteilungen der Abgesandten suchen den Eindruck zu erwecken, als ob Lenins Herrschaft durchaus gefestigt sei. Sie widersprechen entschieden der Behauptung, daß Lenins Stellung erschüttert sei und daß in Petersburg und Moskau Unruhen ausgebrochen sein sollen. In beiden Städten herrsche die vollste Ruhe, und Lenins Stellung sei gesicherter denn je. Von Bedeutung ist, was sie über die Sitzung des Sowjetkongresses, in der der deutsch-russische Friedensvertrag ratifiziert wurde, erzählen. Die Beratungen dauerten drei Tage, und zwar am 14. 15. und 16. März; jedesmal von 8 Uhr abends bis 11 Uhr abends. Sie wurden von dem Vorsitzenden der Partei der Bolschewiki, Sverdlow, geleitet und nahmen einen ruhigen Verlauf. Die Bolschewiki nahmen die Mitteilung von dem Friedensvertrag ohne Erregung entgegen.

Die Bolschewiki, mit denen wir den Russenfrieden schließen, haben nach Revolutionen in der Weltgeschichte manche Vorbilder gehabt. Aber alle diese Vorbilder sind schnell an der eigenen Maßlosigkeit zugrunde gegangen.

Die Lenin-Leute müssen die ganze soziale Struktur des Landes umgestalten: die Verteilung der Ländereien und die Neuordnung des Industrielebens. Das alles muß geschehen mit Hilfe eines aus seinem faulen Bureaukratismus aufgeschreckten, und darum im höchsten Grade widerpenstigen Beamtentums, und unter Oberleitung von Leuten, die auf derartig weittragendes Wirken nicht eingeschuht sind und darum in schwierigen Lagen oft fehlerhaften müssen. Unter solchen Umständen würde ein Verbleiben der Bolschewiki in der Macht jeglicher weltgeschichtlichen Erfahrung zuwiderlaufen.

Alarmmeldungen der Gegner.

Der Korrespondent der „Telegr.-Union“ erzählt: Auf Anregung und Veranlassung des Petersburger Triambirats wurden einige Offiziere des Preobraschenski- und des Wolinski-Regiments verhaftet, weil sie die Soldaten zu Ungehorsam gegen die bolschewistischen Behörden aufhetzten und sie zu gegenrevolutionären Tritten ausnuten wollten. Die Lage in Petersburg ist seit einigen Tagen sehr gespannt und man befürchtet, daß die entlassenen Truppen ihre noch nicht abgelieferten Waffen gegen die Roten Garisten wenden werden.

Die Republik Kaukasus.

Die Regierung des Kaukasus erließ an die im Bereiche der kaukasischen Republik befindlichen russischen Truppen ein Manifest, in dem gesagt wird, daß in Großrußland sich überhaupt keine Regierung mehr befindet, weswegen das kaukasische Kommissariat die Verwaltung des Landes übernehmen und alle im Kaukasus befindlichen Truppen dieser Verwaltung unterordnen. Munition, Waffen und alle russischen Regierungsgebäude werden als Staatsbesitz der Republik Kaukasus erklärt. So soll es bleiben, bis die Konstituante sich über die Regelung der Angelegenheiten, die den Kaukasus betreffen, ausgesprochen haben wird.

Esch die Fackel des Krieges durch die 8. Kriegsanleihe!

Dein Todfeind lacht, wenn du nicht zeichnest!
Es ist vaterländische Pflicht, Kriegsanleihe zu zeichnen. Niemand darf sich ihr entziehen!

Der Krieg zur See.

23 000 Tonnen versenkt.

— Berlin, 20. März. Amtlich. (B.Z.B.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurden 7 beladene Dampfer, die sämtlich gesichert und zum größten Teil bewaffnet waren, sowie 6 Segler, zusammen etwa 23 000 Br.-R.-T. versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

— Berlin, 21. März. Amtlich. (B.Z.B.) Torpedostreitkräfte in Flandern haben am 21. März früh in drei Gruppen die Festung Dünkirchen sowie militärische Anlagen bei Bray, Dunes und de Panne nachhaltig unter Feuer genommen. Die Aufschläge lagen überall gut: in dem umfangreichen Barackenlager bei de Panne, das mit 800 Schuß belegt wurde, brachen zwei große Brände aus. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer heftig, aber ergebnislos. Auf dem Rückmarsch kam es zu einem Feuergefecht mit einigen feindlichen Zerstörern, die sich jedoch zurückzogen, nachdem sie mehrere Treffer erhalten hatten. Die an diesem Vorstoß beteiligten Streitkräfte sind ohne Beschädigung oder Verluste eingelaufen. — Zwei unserer kleinen Torpedoboote sind heute nacht von einer Fahrt westlich Ostende nicht zurückgekehrt und müssen als vermisst gelten.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der englische Bericht:

Die britische Admiralität teilt mit: „Der Bizeadmiral von Dover berichtet, daß es heute (Donnerstag) vormittag zwischen 4 und 5 Uhr bei Dünkirchen zu einem Torpedojägerkampf kam. Zwei britische und drei französische Torpedojäger ge-

hieten mit einem Torpedojägergeschwader, das Dünkirchen 10 Minuten lang beschossen hatte, ins Gefecht. Der Bizeadmiral von Dover meldet, er glaube (!!), daß zwei feindliche Torpedojäger und zwei feindliche Torpedoboote versenkt wurden. Ueberlebende von zwei feindlichen Torpedoboote wurden aufgefischt. Keine Fahrzeuge der Alliierten wurden versenkt (?). Ein britischer Torpedojäger wurde beschädigt, vermochte aber, den Hafen zu erreichen. Die britischen Verluste sind gering; die Franzosen hatten keine Verluste.“ Man lese dazu den deutschen Bericht.

Englands „Hilfsquellen sind erschöpft“.

Die harte Bedrängnis der englischen Kriegsindustrie schildern drei neue eskalierende Nachrichten des „Daily Telegraph“ vom 1. 3., der „Daily News and Leader“ und der „Times“ vom 5. 3. Unterstaatssekretär Kellaway teilte im Parlament mit: Einschränkung im Munitionsbeschaffungsamt werden die teilweise oder vollständige Schließung gewisser Kriegsbedarfsfabriken nötig machen.“ 8000 Munitionsarbeiterinnen seien bereits entlassen, weitere bedeutende Entlassungen sowie Kürzung der Arbeitszeit ständen bevor und bereiten den Gewerkschaften große Sorge. Ueber die Gründe dieser auffälligen Maßnahmen verlautet nichts, und man würde im Ungewissen tasten, wenn nicht wieder der re. selige Herr Churchill am 11. 1. im amerikanischen Frühstückklub aus der Schale geplaudert hätte: „Unsere Hilfsquellen sind erschöpft, unsere Heimstätten von Sorgen durchfurcht, unsere Industrie, Finanzen und Einrichtungen im Tügel des Weltkrieges zusammengeschnitten. Kommt uns zu Hilfe! Kommt schnell! Baut Schiffe, bringt Einfuhr, lieber von fertigen Erzeugnissen als von Schiffsraum verschlingenden Rohstoffen! Wir wollen lieber Stahl statt Erz besorgen, Granaten statt Stahl!“ Also Mangel an Schiffsraum ist der Grund für die Einschränkung der englischen Munitionserzeugung. Eine bessere Befähigung der Erzeuge unserer U-Bootkrieges können wir uns nicht wünschen.

Vorbereitungen zum Endkampf.

Großes Hauptquartier, 22. März 1918. (B.Z.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: Ostende wurde von See her beschossen.

In Belgisch- und Französisch-Flandern hielt starker Feuerkampf an. Mehrfach drangen Erkundungsabteilungen in die feindlichen Linien ein.

Von südöstlich Arras bis La Fere griffen wir englische Stellungen an. Nach starker Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfern stürmte unsere Infanterie in breiten Abschnitten vor und nahm überall die ersten feindlichen Linien.

Zwischen La Fere und Soissons, zu beiden Seiten von Reims und in der Champagne nahm der Feuerkampf an Stärke zu. Sturmabteilungen brachten in vielen Abschnitten Gefangene ein.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht: Unsere Artillerie setzte die Zerstörung der feindlichen Infanteriestellungen und Batterien vor Verbund fort. Auch an der lothringischen Front war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der englische Bericht vom 21. März, morgens lautet: Der Feind eröffnete heute früh kurz vor Tagesanbruch eine schwere Beschießung gegen unsere ganze Front von der Nachbarschaft von Benneville südlich St. Quentin bis zur Scarpe. Erfolgreiche Vorstöße wurden von uns heute nacht in der Nähe von St. Quentin ausgeführt. 13 Gefangene und 3 Maschinengewehre wurden von unseren Truppen eingebracht.

Die Dreiwochenbente.

An der Westfront wurden vom 1. bis 20. März 2600 Mann, darunter über 70 Offiziere und zwei Bataillonsstäbe, gefangen genommen. Nach bisherigen Meldungen sind 102 Flugzeuge und 21 Fesselballone der Gegner abgeschossen. Gegen 40 Maschinengewehre und 20 Schnelladegegewehre wurden erbeutet.

Wie die Amerikaner große Worte machen.

In den Kriegsberichten der Vereinigten Staaten vom letzten Sonntag heißt es u. a.: „Während die feindlichen Vorbereitungen für eine Offensive im Westen nicht nachlassen, wird es mehr und mehr offensichtlich, daß der Feind diese Offensive nur beginnen wird, wenn er durch die Forderungen der allgemeinen strategischen Lage gezwungen wird, dies zu tun. Während frische deutsche Divisionen, den Meldungen zufolge an der Westfront ankommen, ist es wichtig zu bemerken, daß die Dichtigkeit der feindlichen Streitkräfte einen Punkt erreicht hat, über den es unmöglich ist, hinauszukommen. Die Streitkräfte der Vereinigten Staaten“

ten sind stetig in Aktion gewesen. Sie halten jetzt Schützengräben an fünf verschiedenen Punkten der französischen Front besetzt.

Wenn es auf große Worte und sensationelle Meldungen anläßt, dann hätten die Amerikaner den Befähigungsnachweis für den Krieg erbracht. Aber Worte machen nicht heute nichts mehr, und an Taten, die den Franzosen bisher wirklich imponiert hätten, fehlt es gänzlich.

Politische Rundschau.

— Berlin, 22. März 1918.

Verhaftungen „Unabhängiger“. Am Mittwoch wurde der Vorsitzende der Leitung der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei in Leipzig, Richard Lippelt, verhaftet. Er steht unter dem Verdacht der Teilnahme an der Verbreitung der Streikflugblätter, wegen denen bereits eine Anzahl Mitglieder der Unabhängigen Partei, unter ihnen die Stadtverordneten Bindsch, Diege und Kurze, in Haft genommen worden sind.

Deutschland und Dänemark. Die dänische Blätter melden, haben die seit einiger Zeit zwischen den Vertretern Dänemarks einerseits und den Vertretern Deutschlands und Österreich-Ungarns andererseits gepflogenen Unterhandlungen über den gegenseitigen Austausch von Waren in den kommenden vier Monaten zu einem günstigen Abschluß geführt. Das Ergebnis war die Fortsetzung des Warenaustauschs zwischen den genannten Ländern in unverändertem Umfang. Deutschseits soll namentlich Kohle, Eisen und Stahl geliefert werden.

Gegen ein gleiches Wahlrecht in Lippe-Detmold. Im Landtage des Fürstentums Lippe wurde der von den Fortschrittler gestellte und von dem Landtagsabgeordneten Stärkin begründete Antrag auf Einführung des gleichen Wahlrechts mit den Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen mit knapper Mehrheit abgelehnt. — Dieselbe Mehrheit brachte auch den Antrag auf Einführung der Erbschaftsteuer zu Falle.

Verstärkung des Ruppel-Paragraphe. Der Reichstagsausschuß für Bevölkerungspolitik nahm in einer Donnerstagssitzung einstimmig die in dem Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vorgeschlagene Abänderung des Paragr. 180 des Strafgesetzbuches (Ruppel-Paragraf) an, nach der ein Paragr. 180 a eingefügt wird, des Inhalts, daß Paragr. 180 keine Anwendung finden soll auf das Gewahren von Wohnung an Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, wenn damit weder ein Ausbeuten der Person, der die Wohnung gewährt ist, noch ein Anhalten dieser Person zur Unzucht verbunden ist. Ueber diese Fassung der Regierungsvorlage hinaus wurde dem Ausbeuten auch das Anwerben gleichgestellt.

Doch noch eine Strafverfolgung Vidnowsky? Wie gemeldet wird, ist die Frage der Strafverfolgung des Fürsten Vidnowsky noch keineswegs endgültig entschieden. Es wird erwogen, ob sich ein Disziplinarverfahren gegen den Fürsten einleiten ließe, sei es in seiner Eigenschaft als ehemaliger Reichsbeamter, sei es in seiner Eigenschaft als Offizier. — Aus Anlaß der Beschlagnahme der Vidnowsky'schen Broschüre in Berlin ist gegen die Geschäftsführerin des Bundes „Neues Vaterland“, Fräulein Elise Bruch, Anklage vom Kriegsgericht erhoben worden. Buchhändler Henke ist nur als Zeuge vernommen worden; ihm soll der Inhalt der Broschüre nicht bekannt gewesen sein. Daß er an der Verbreitung mitgewirkt hat, bestreitet er nicht.

Wer jetzt Papier verschwendet, versündigt sich am Vaterlande!

Adrienne von Orchardstone.

Roman von G. Warden.

Autorisierte Bearbeitung von Max von Weiskenthurn.

37) (Nachdruck verboten.)

„Ach so, unser Stolz! Das Bild befindet sich dort drüben an der anderen Wand!“ sagte Adrienne, ihm nach der Richtung voranschreitend, in welcher jenes Abbild hing, welches sich einer ganz besonderen Berühmtheit erfreute.

„So, das ist es!“ sprach sie, plötzlich stehen bleibend.

„Sagen Sie mir ehrlich, was Sie davon halten.“

Er betrachtete das Bild genau. Es stellte ein junges Mädchen in weichem Gewande dar. Das goldig schimmernde Haar fiel ihr lose über die Schultern herab. Ihr ovales Gesicht war von klassischer Schönheit, und es ließ sich kaum etwas Anmutigeres denken als diese zierliche, ebenmäßige Gestalt.

„Sie muß wunderschön gewesen sein! Reinen Sie nicht auch?“ fragte Adrienne.

„Selbst angenommen, daß der Künstler ihr geschmeichelt habe, muß sie eine Schönheit gewesen sein!“ entgegnete Altheine.

„Man erzählt sich, daß ein königlicher Prinz sie geliebt habe; sie zog aber einen armen, jungen Offizier vor, der im Duell gefallen ist. Er soll sich mit einem Vornehmen des Reiches geschlagen haben, der geringfügig von ihr gesprochen hatte. Später heiratete sie einen alten bährischen Herzog, der dem Trunk und Spiel ergeben war, und starb nach kaum einjähriger Ehe, vielleicht an abgekochtem Herzen. Wer weiß es? Sie soll erst einundzwanzig Jahre alt gewesen sein!“

„Die Arme!“ erwiderte Altheine ernst. „Der Tod ist vielleicht das Beste für sie gewesen!“

„Vielleicht! Ich habe oft die Empfindung, als ob der Name Adrienne, welchen sie getragen hat, und der auch der meine ist, unglücklichend sein müsse.“

„Adrienne? Wie sie so?“

„Ja, ich bin noch ihr genannt. Meine Großmutter, die Gräfin Aberdon, wünschte es. Adrienne Derrington, so hieß sie, und das ist auch mein Name.“

„Man hört Ihren Namen so selten heutzutage, daß ich mich schon zu wiederholten Malen gefragt habe, wie Sie

Deutscher Reichstag.

Der 15-Milliarden-Kredit endgültig angenommen.

— Berlin, 22. März 1918.

Die 15-Milliarden-Kriegskreditvorlage wurde heute in dritter Lesung gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

Zunächst gab's

kleine Anfragen.

Auf die des Abg. Dr. Doormann (Sp.) wegen der Flucht der französischen Fliegeroffiziere Garros und Marschall legte ein Vertreter des Kriegsministeriums dar, welche Maßnahmen zur Überwachung der Gefangenenlager getroffen sind, und fügte hinzu, bei der großen Zahl der Gefangenen und namentlich bei der notwendigen Einschränkung des Bewachungswesens ist eine vollkommen sichere Bewachung nicht möglich. Im vorliegenden Falle ist den Gefangenen aber bei ihrer Flucht verbrecherische Beihilfe geleistet worden. Die Untersuchung ist eingeleitet, aber noch nicht abgeschlossen, ihre Ergebnisse werden verwertet werden, um künftigen Fluchtversuchen vorzubeugen.

Ferner antwortete Generalmajor v. Brißberg auf eine Anfrage des Abg. Dr. Müller-Meintingen: Die augenblickliche Lage gestattet nunmehr, die

Entlassung des Jahrgangs 1869

durchzuführen. (Beifall.) Sie wird im Laufe des Monats April erfolgen. Ueber die Entlassung des Jahrgangs 1870 kann eine Entscheidung zurzeit noch nicht getroffen werden.

Darauf wurde das

Statutengesetz

ohne Erörterung in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es folgte die Beratung des

neuen 15-Milliardenkredits.

Abg. Ebert (Soz.): Ich betone nochmals, daß die Reichsregierung den Böllern in Polen, Litauen und Kurland das Recht zugesichert hat, die künftige Gestaltung ihres Schicksals selbst zu bestimmen. Im Westen sind leider noch keine Aussichten auf Frieden vorhanden. Wir begrüßen es, daß der Kanzler auf die letzte Wilson'sche Eingangsrede und sich zu einer Aussprache mit der belgischen Regierung bereit erklärt hat. Eine Antwort ist aber weder von Wilson noch von der belgischen Regierung erfolgt. Dagegen haben die Staatsmänner der Entente sich für die Fortsetzung des Krieges erklärt. So befindet sich unser Land nach dem Westen hin immer noch in der Verteidigung gegen Feinde. Wir werden deshalb die geforderten Kriegskredite bewilligen.

Abg. Graf Westarp (Kons.): Wir hätten sachlich dem Vorredner in manchen Punkten zu widersprechen, besonders auch hinsichtlich dessen, was er über Polen, Litauen und Kurland gesagt hat. Wir sind aber der Meinung, daß es in dieser Stunde besser gewesen wäre, die Kriegskredite ohne Aussprache zu bewilligen. (Beifall rechts.) Wir lassen uns daher auf Einzelheiten nicht ein, wir stimmen der Kreditvorlage zu.

Abg. Bernheim (L. Soz.) verliest eine langatmige Erklärung seiner Partei gegen die Vorlage.

Darauf wurden die Kriegskredite gegen die Stimmen der U-Sozialisten endgültig angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über Kriegszuschläge zu den Gerichtskosten, sowie zu den Gebühren der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher. Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der Friedensvertrag mit Rußland und Finnland.

Es folgt die zweite Lesung des Friedensvertrages mit Rußland und Finnland und der Zusatzverträge.

Der Ausschuß schlägt einige Entschlüsse vor: 1. auf Sicherung der durch das russische Zahlungsverbot entwerteten deutschen Forderungen durch Übernahme einer Ausfallbürgschaft, 2. auf Einfügung von Schiedsgerichtsklauseln in diese und in künftige Friedensverträge, 3. Vereinbarungen über eine Mindestforderung auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes und Sozialversicherung.

„Wohl dazu gekommen sein möchten,“ entgegnete Altheine.

„Aber ich habe gedacht —“

Er hielt plötzlich inne.

„Nun, was dachten Sie?“

„Daß Sie nach Ihrer Mutter so genannt worden seien.“ entgegnete er.

„Nach meiner Mutter? O, nein, meine Mutter hieß Klara.“

„Sie starb, als Sie noch sehr jung waren?“

„Allerdings! Ich habe mir oft die Frage gestellt, ob sie wohl so schön gewesen sein mag, wie Adrienne Derrington, meine Namensschwester.“

„Hat ihr Bild Ihnen diese Frage nicht beantwortet?“

„Das Bild meiner Mutter?“ fragte sie. „Ich habe nie ein Bild von ihr gesehen. Ich weiß nur durch meinen Vater, daß sie schön gewesen sein muß. Er erwähnte mir gegenüber, daß sie das schönste Weib gewesen sei, das er je gesehen habe!“

Sie wandte sich ab, indem sie bemerkte:

„Ich glaube, die übrigen Bilder beschäftigen wir jetzt nicht mehr. Sie sind nach diesem alle uninteressant. Vielleicht gab der Maler, welcher jene Adrienne Derrington gemalt hat, ihrem Bild einen Hauber, den sie in Wirklichkeit gar nicht besessen hat!“

„Möglich! Jedoch: Künstler entwirft ein idealisiertes Bild des Wesens, das er malt.“

„Doch halt, da haben wir noch ein Bild, das Sie sehen müssen. Können Sie erraten, wen es darstellt?“

„Ihren Großvater?“

„Wie seltsam, daß Sie es gleich erraten! Finden Sie ihn meinem Vater so ähnlich, und haben Sie ihn daran erkannt?“

„Ich kann mir vorstellen, daß Graf Aberdon in zwanzig Jahren so aussehen wird. Es ist entschieden eine große Ähnlichkeit zwischen dem Bilde und ihm!“

„Sie haben eben beide das echte Gesicht der Derringtons,“ entgegnete sie, einen prüfenden Blick auf das aristokratische Gesicht mit dem weißen Schnurrbart werfend.

„Finden Sie den Großvater nicht sehr schön?“

„Ein schöner Kopf, gewiß.“

„Ja, und Sie meinen, daß in zwanzig Jahren mein Vater ebenso aussehen wird?“

„Das will ich nicht sagen!“ entgegnete er. „Ich glaube,

Eine Entschlüsselung der Mehrheitsparteien geht auf Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes von Polen, Litauen und Kurland und Ausbau der bisherigen Volksvertretungen auf eine breitere Grundlage.

Abg. Scheibemann (Soz.): Das Ziel der Sozialdemokratie ist, den Krieg durch Verständigung zu beenden. Dieses Ziel ist durch den vorliegenden Friedensvertrag nicht gefördert. Wir werden uns der Abstimmung enthalten. Dem Vertrag mit Finnland stimmen wir zu.

Abg. Gräber (Ztr.): Die Frage nach einer Verständigung ist falsch gestellt. Auf eine andere Weise war der Frieden nicht zu erreichen. Trost und seine Kollegen hielten Brandreden wäcker Art, ihnen lag mehr an der Revolutionierung Deutschlands, als an einem Frieden. Daß der Friedensvertrag gut ist, dafür gibt es keinen besseren Beweis als den Wustfrei Englands. Wenn wir den Krieg überdauern, sehen wir mit Schauern, an welchem Abgrund wir vorübergegangen sind.

Stellvertreter des Reichsanwalters v. Bayer: Die Reichsleitung kann in der vorliegenden Entschlüsselung im wesentlichen eine Bestätigung der bisher von ihr getriebenen Politik erblicken. Die Verhältnisse mit den übrigen Randvölkern gehen ihrer glatten Regelung entgegen. Die Annahme dieses Friedens wird ihnen eine ruhige, sichere Entwicklung verschaffen.

Abg. v. Gosler (Kons.): Die Resolution der Mehrheitsparteien setzt die Interessen der Randvölker über die Deutschen. Dagegen werden wir die national-liberale Resolution für Estland und Kurland annehmen.

Von zwei inzwischen eingegangenen Entschlüsselungen verlangt die hier erwähnte national-liberale: Vertretungen für Estland und Ostland auf breiter Grundlage; eine konservative verlangt, daß belästigten Friedensverhandlungen der Grundsatz des Verzichts auf Kriegsschädigung aufgegeben werde.

Abg. Haase (L. Soz.): Der Frieden mit Rußland ist ein Schwerefrieden. Die Militärpartei hat glatt gestimmt. Darum lehnen wir ab.

Die Aussprache förderte nichts Wesentliches mehr zutage. Die Anträge wurden an den Ausschuß zurückverwiesen und damit die Generaldebatte geschlossen.

In der Einzelberatung gab es bei § 3 eine Aussprache über die Streitfrage, ob Estland und Livland noch zum russischen Staate gehörten. Abg. Gräber (Ztr.) vertritt unter lebhaftem Widerspruch der Konservativen diese Auffassung. Abg. Graf Westarp (Kons.) gibt dem Widerspruch seiner Partei Ausdruck. Staatssekretär v. d. Busche erklärt, nach dem vorliegenden Wortlaut gehörten beide zweifellos noch zu Rußland. — Der § 3 wird schließlich angenommen.

Die weiteren Paragraphen boten keine Schwierigkeiten mehr. Der Rest wurde nach unerheblicher Debatte angenommen.

Dasselbe geschah mit dem Vertrag mit Finnland. Auch das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen und der deutsch-russische Zusatzvertrag wurden dann in 2. Lesung ohne Debatte verabschiedet.

In der Gesamtabstimmung der 2. Lesung wurden dann alle vier Verträge gegen die Stimmen nur einiger Polen und „Unabhängiger“ angenommen.

Vizepräsident Dr. Baumbach verlas darauf das Haus zum 16. April mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die von der Halsstarrigkeit der Gegner verschuldeten neuen Kämpfe an der Westfront uns bis dahin dem Frieden nähergebracht haben möchten.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Wilson hat etwas vor?

Laut „Berliner Tagblatt“ meldet die amerikanische Depeschagentur „Central News“ aus New York:

„Der amerikanische Senat hat Wilson eingeladen, nochmals zu prüfen, ob sich die Verhältnisse in Europa nicht zugunsten eines raschen Friedensschlusses gewendet haben. Wilson soll erklärt haben, er sei auch von England zu diesem Schritt veranlaßt worden. England überlasse Amerika die Freiheit des Entschlusses. Zum Zwecke neuer gründlicher Information über die euro-

daß die Tage Ihres Großvaters härter sind, als jene Ihres Vaters jemals sein werden!“

„Ob Sie wohl auch imstande sind, ein Bild von ihm zu erkennen, welches vor dreißig Jahren gemalt wurde?“

„Ich glaube wohl.“

„Nun so suchen Sie es hier in dieser Abbildgalerie, und zeigen Sie es mir!“

Altheine warf einen prüfenden Blick um sich und wies dann nach einem Gemälde, welches in der Mitte von zwei anderen an einer kurzen Seitenwand hing.

„Das mittlere Bild stellt Ihren Vater vor dreißig Jahren dar! Habe ich recht?“

„Ja. Sie sind im Rechte, aber wie seltsam, daß Sie es gleich erraten!“

„Gar nicht so seltsam; aber ich habe ein scharfes Auge für Ähnlichkeit.“ Wie alt war Ihr Vater, als dieses Bild von ihm gemalt wurde?“

„Vollständig zwölf Jahre!“

„Und darf ich mir die Frage erlauben, wer die beiden anderen sind?“

„Seine Brüder.“

„Seine Brüder?“ wiederholte Altheine mit einigem Verstimmen.

„Ja, er hatte deren zwei, die beide älter gewesen sind als er. Jener an seiner rechten Seite ist Stephan. Das Bild, welches links hängt, ist Olivier, der zwei Jahre älter gewesen ist als mein Vater. Der Arme!“

„Warum nennen Sie ihn arm?“ warf Altheine ein, und Adrienne antwortete:

(Fortsetzung folgt.)

Die Militärpartei.

Das ist 'o mancher Menschen Brauch:

Sei edel seine Handlung auch,

Man nimmt sie dir doch schief;

Wer selbst von wahrer Großmut fern,

Der wittert hinter allem gern

Ein schamloses Motiv.

„Jestrent. Dame: „Denken Sie sich nur Herr Profes-

sor, in kaum drei Monaten habe ich durch die mir Arzt-

lich verordnete Entseftungsur 30 Pfund abgenommen!“

— Professor: „Es ist erstaunlich! Und was haben Sie mit

all dem Zeit gemacht?“

päische Lage habe er ein Mitglied der Regierung, zwei Senatoren und den Obersten Hause eingeladen, sich unverzüglich nach Paris zu begeben.

Die Sache klingt sehr feistlich, sehr! So oft erklärt Wilson denn doch nicht, wenn er etwas tut, besonders nicht gegenüber der Presse.

Gegenrevolution in Petersburg?

Nach einer Basler Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ berichtet „Petit Parisien“: In Petersburg bereitet sich eine Gegenrevolution vor. Auf der Straße, die vom Smolny-Institut nach dem Bahnhof führt, wurden Maschinengewehre aufgestellt.

Gefangenenerückkehr aus Russland.

Nach einer Meldung des Kriegsberichterstatters der „Meinungs“ kehren österreichisch-ungarische Kriegsgefangene über Czernowitz zu Zehntausenden zurück. Von früh bis spät nachts dauert der Einmarsch der Gefangenen. Sie kommen alle in russischen Uniformen, die sie von russischen Soldaten kauften, um leichter passieren zu können. Die aus Südrußland heimkehrenden Kriegsgefangenen sehen sehr gut aus und bringen vielfach ansehnliche Ersparnisse mit.

Russische Streiflichter.

Der bolschewistische Marinekommissar Dybenko wurde verhaftet, weil er nicht die notwendigen Maßnahmen zum Schutze von Narva getroffen habe.

Die frühere russische Kaiserin Alexandra soll bei den Kommissaren angefragt haben, ob sie ihren Sohn wegen seines Gesundheitszustandes nach dem Süden bringen dürfe.

Aus der ukrainischen Hauptstadt Kiew wird berichtet: Zum Kommandanten von Kiew ist der deutsche Oberst von Lewinsky ernannt worden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Nach einer von St. Gallen eingetroffenen amtlichen Meldung ist der Dampfer „Starling“ mit großen Warenmengen für die Schweiz an Bord auf der Fahrt von England nach Bordeaux infolge eines Zusammenstoßes gesunken.

Die am 23. März ablaufende Waffenruhe mit Rumänien dürfte eine weitere kurze Verlängerung erfahren. Man erwartet, daß der Friedensvertrag mit Rumänien in kurzer Zeit abgeschlossen werden wird.

In Italien richteten die Engländer in ihrem Teile an der italienischen Front Kriegsschulen ein zur Ausbildung von Instruktoren und Spezialisten.



Die Entscheidung naht schnell.

Die Erfolge auf der 80 Kilometer breiten Front, wovon der amtliche Bericht spricht, scheinen also andauern. Und sie werden von großer Tragweite sein; denn Reuter hat bereits den Schreckensruf in die feindliche und neutrale Welt telegraphiert:

Wenn die nötigen Gegenmaßnahmen nicht sofort getroffen würden, dann scheint die Gesamtlage erschüttert zu sein.

Aus aller Welt.

Brandkatastrophe in Ungarn. In Resicany (Ungarn) brannte ein großes Fabrikgebäude der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft vollständig nieder. Das Feuer entstand durch Kurzschluß. 300 Arbeiter konnten glücklicherweise aus der brennenden Fabrik noch befreit werden. Der Schaden wird auf vier Millionen Kronen geschätzt.

Familienmord im Wahninn. Eine furchtbare Tat beging, wahrscheinlich in einem Anfälle von Geisteskrankheit, der Bäcker Paul Behr in der Bergstraße 58 zu Neudöln. Der Mann war als Militärbäcker zum Heeresdienst eingezogen und in Danzig beschäftigt. Er wurde dann aber bis zur Entlassung beurlaubt. Freitag morgen ging er mit seinen beiden Kindern, einem achtjährigen Sohn Paul und einer fünfjährigen Tochter Else die Treppe hinauf bis zum fünften Stock und warf beide aus dem Bodensfenster auf den Hof hinab. Dann sprang er selbst nach. Alle drei blieben tot liegen. — Behr war verheiratet; er lebte in guter Ehe, seine Nachbarn haben von irgendwelchen Gerüchten nichts bemerkt. Seine Frau und ein kleines Kind waren zur Zeit der Tat in der Wohnung.

Der Tod als Gärtner. Die städtische Massenpflanzung in Malmö hat ihren Betrieb einstellen müssen, da fast das ganze Personal wegen Lebensmitteldiebstahls verhaftet worden ist. Vor kurzem waren zwei der Angestellten wegen Diebstahls entlassen worden, die übrigen erklärten sich mit ihnen solidarisch. Sie streikten und versuchten noch einen Sympathiestreik der Bäcker in Szene zu setzen. Jetzt kennt man den Grund für diese Sympathie!

Neue finnische Briefmarken. Finnland hat die russischen Briefmarken, die es bisher benutzte, für entwertet erklärt und sie durch nationale Marken, die mit dem Landeswappen geschmückt sind, ersetzt. Sie zeigen einen großen, zum Sprung bereiten Löwen auf einem mit fünf Eichen (die fünf Staaten des neuen Landes) besetzten Grunde. Das weiße Oval des Markenbildes ist umgeben von einer Wellenlinie, auf der der Markenwert und das Wort „Finnland“ zu lesen sind.

Die Schmugglerkämpfe nehmen an Schärfe zu. In Venlo und in Benfeld wurden zwei holländische Grenzposten von Schmugglern im Kampf zerstört. Der eine erhielt mit einer gefüllten Delflasche einen Schlag über den Kopf, an dessen Folgen er starb. Der andere wurde von Schmugglern mit seinem eigenen Gewehr erschossen. In Stedholsterheide wurde ein Schmuggler, der auf Anruf nicht stehen blieb, von einem holländischen Zollbeamten erschossen.

Von einer Granate zerrissen. In Hemming bei Saarburg fanden zwei Schüler eine Handgranate. Der junge Schüler, Sohn des Schlossers, steckte die Granate in die Tasche und kümmerte sich nicht weiter um den gefährlichen Gegenstand. Der Zufall wollte, daß er auf den Boden fiel, worauf die Granate explodierte. Der leichtfertige Junge wurde in Stücke zerrissen und war sofort eine Leiche, während sein Kamerad tödliche Wunden erhielt, denen er einige Zeit nachher zum Opfer fiel.

Ein guter Magen. Eine Frau in Giersdorf im Riesengebirge verschluckte, um sich langsam umzubringen, innerhalb drei Wochen eine größere Anzahl von Nadeln. Die ersten Versuche gelangen ihr ohne Beschwerden; der letzte verursachte ihr aber solche Schmerzen, daß sie ärztliche Hilfe im Krankenhaus zu Warburg in Anspruch nehmen mußte. Inzwischen haben die Schmerzen wieder nachgelassen, und die Frau ist aus dem Krankenhaus, ohne daß man an ihr etwas ausgerichtet konnte, entlassen worden.

Kaisersonderzüge. Der Preussische Eisenbahnminister teilte dem Reichspräsident mit, daß im Interesse der rechtzeitigen Aderbestellung in der nächsten Woche bei der Wagengestellung Düngemittel vor allen anderen Artikeln — sogar vor Getreide und Lebensmitteln — bevorzugt werden. Die Kaiserwerke der Bezirke Magdeburg und Hannover erhalten Sonderzüge für die Versorgung von Brandenburg, Pommern, Mecklenburg, Oldenburg und Nordhannover.

Geistesgegenwart. In großer Gefahr schwebte am Sonnabend ein auf der Bahnstrecke unweit Gasse stehender Munitionszug mit 36 Wagen. Die Lokomotivführer dieses Zuges hielten kurze Rast und sahen nicht, wie aus einem Wagen helle Flammen schlugen. Erst ein Beamter, der auf einer Rangiermaschine vorbeifuhr, bemerkte die Gefahr, koppelte den Wagen los, fuhr damit auf die freie Strecke und rettete so den Zug. Der brennende Wagen konnte ebenfalls gelöscht und so unabsehbare Unfälle vermieden werden.

Die Leiche im Korb. Eine ergreifende Szene spielte sich auf dem Bahnhof in Pavia bei Plauen ab. Eine junge Mutter trug in einem Korb ihr an Diphtheritis erkranktes Kind zum Bahnhof, um es nach Plauen in ärztliche Behandlung zu bringen. Unter den Reisenden, die teilnehmend den Korb umstanden, befand sich auch eine Schwester, die die Decke des Korbes löstete und zur Bestärkung aller — eine Leiche vorfand. Das Kind war auf dem Wege nach dem Bahnhof gestorben.

Der Teufel für die unehrliche Seele. In der „Littauer Morgenpost“ befindet sich folgende Anzeige: „Wenn diejenige Person nicht alsbald die gefundenen 1000 Mark zurückbringt nach Hirschfelde 26 D., soll doch gleich der Teufel in die unehrliche Seele fahren und das böse Gewissen Tag und Nacht keine Ruhe lassen, denn unrecht Gut gedeihet nie.“ — Wenn das nicht hilft!

Ein vielseitiger Mensch muß jener betriebsame Erdenbürger sein, der im „Berliner Stadtanzeiger“ folgendes Inserat erläßt: „Gutbezahlte, möglichst interessante, wenn auch anstrengende Beschäftigung sucht bekannter Schauspieler vom Berliner Stadttheater, ab Mai 1918. Befagter Schauspieler verfügt über angenehmes Äußeres, humanistische u. akademische Bildung, ist in Musik, im Reiten, im Motor- und Kraftwagenfahren ausgiebig geübt, war bereits in folgenden Berufen erfolgreich tätig: als Elektrotechniker, Kutscher, Pianist, Chauffeur, Sprachlehrer, Weltreisender, Koch, Hausdiener, Artist, Gesellschafter, Reisebegleiter, Detektiv, Landjäger, Kellner, Dienstmann und anderen aufregenden und abenteuerlichen Verächtigungen.“ — Wenn der Mann so vielseitig ist, warum meldet er sich dann nicht als — Freiwilliger an die Front?

Kleine Neuigkeiten.

Ein Pennungscheine hat die Stadtgemeinde Tilsit ausgegeben, um dem Mangel an Pfenningen abzuhehlen.

Der Rauchvergiftung erlegen ist in Tilsit Frau Landgerichtsrat Wirtsch, die bei einem Wohnungsbrande durch mutiges Vorgehen der Feuerwehr aus der Erstlingsgefahr gerettet wurde.

Aus dem städtischen Schlachthaus in Rattowitz sind große Mengen ausländischen Specks im Werte von 20 000 Mark gestohlen worden.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 22. März. (Börse.) Der unter günstigen Anzeichen erfolgte Beginn der Offensive im Westen wirkte anregend auf die Geschäftstriebe, die auf einer Anzahl von Gebieten regere Tätigkeit als in den letzten Tagen entwickelten, wobei eine Reihe von Werten Preisbesserungen erlitten.

Berlin, 22. März. (Warenmarkt. Nichtamtlich.) Saatweizen, -roggen, -hafer bis 20, Saatgerste bis 21, Saaterbsen 37,50—42,50, Saatbohnen 42,50—47,50,

Ackerbohnen, Pelusoten 32,50—37,50, Saatweizen 27,50 bis 32,50, Serradella 88—92, Spörgel 140—145, Gelbsaat bis 4,10, Nichtpreise für Samereien: Rotkeel 260 bis 276, Schwedentee 270—288, Weißtee 160—176, Karna: Tee 118—132, Gelbtee 96—108, Ragras 108 bis 120, Knaulgras 108—120 für 50 Kilo ab Station. Flegelstroh 4,25—5,25, Maschinenstroh 4,00—4,25, Preßstroh 4,75.

Vermischtes.

28 000 Dosen kondensierte Milch verdorben. Die Gemeinde Oberschöneweide erwarb eine große Sendung kondensierter Magermilch. Es stellte sich heraus, daß die Ware verdorben war, in dessen verweigerte der Lieferant die Rücknahme. Die Stadt schrieb dann den Verkauf für technische Zwecke aus, aber dies zog sich so lange hin, daß schließlich die Ware auch nicht einmal dafür mehr verwandt werden konnte.

Durch Zerspringen einer Stahlflasche mit Säure kamen auf den Rheinischen Stahlwerken in Duisburg-Meiderich mehrere Personen ums Leben, während einige schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Die Kutscherin als — Räuberin. Ein zwischen Holtshausen und dem Düsseldorf Hauptpostamt verkehrender Postwagen wurde auf der Mindener Straße führerlos vorgefunden. Geraubt waren zwei Geldbeträge von 10 000 Mark und 2500 Mark und ein Wertbrief von 500 Mark. Als mutmaßlicher Täter kommen die Postkutscherin Ehefrau Ernst Niedgens und die beiden 18jährigen Aushelfer Theodor Loose und Eugen Porstke in Frage. Auf ihre Ergreifung wurde eine Belohnung ausgesetzt.

Ein Belgier ermordet. In Vottrop wurde der Bergmann Hubert Serra, der in der Kolonie der Zeche „Ber. Wilhelm“ wohnte, auf einem Acker an der Brautstraße als Leiche aufgefunden. Der Kopf wies Schläge mit einem Hammer oder Beil auf, der Körper war verscharrt. Als Mörder wurde der Kamerad des Toten Franz Bod verhaftet; ein anderer Verdächtiger ist flüchtig. Dem Ermordeten sind 800 Mark geraubt worden. Der Ermordete wie auch die vermutlichen Mörder sind Belgier.

Kleine Neuigkeiten.

In der ungarischen Gemeinde Hunk veranfaßten die Bauern, denen von einer Finanzwache die dort entdeckten geheimen Schnapsbrennereien weggenommen werden sollten, eine regelrechte Schlacht gegen die Wache mit 6 Toten und 12 Verwundeten.

Gerichtssaal.

Der Zuhälter als Schleihhändler. In Reiffe stand ein sogenannter „Kaufmann“ Richard Jachisch aus Breslau wegen unerlaubten Ausführens von Fleisch vor Gericht. Aus seinem großen Vorstrafenregister geht hervor, daß er in der Hauptsache die Bahn eines Halschspielers und Zuhälters gewandelt ist. Neuerdings hat er sich dann der modernen und zeitgemäßen Richtung des leichten Verdienstes zugewandt. Er kam wiederholt nach Reiffe und unternahm von dort mit einem Fahrwerk Fahrten aufs Land. Sie führten kostspielige Seife mit sich und tauschten diese gegen Fleisch und Butter ein. In dem abseits der Verkehrsstraße liegenden Gasthaus der Witwe Maria Vogel in Oppersdorf wurde mehrfach für ihn geschlachtet. Das Gericht verurteilte ihn jetzt zu 9 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe und erkannte gegen die Gastwirtsfrau wegen Beihilfe auf 300 Mark Strafe.

Das Feldheer braucht dringend Haier
Heu und Stroh! Landwirte helft dem
Heere!



Paul Rehm, Zahnpraxis
Wiesbaden,
Friedrichstraße 50 I.

Zahnschmerzabseitung, Zahnziehen, Nervtöten
Plombieren, Zahnregulierungen, Künstlicher Zahn
ersatz in div. Ausführungen u. A. m.
Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEIRENS.

Bierstädter Zeitung
(Amtsblatt)
Bierstadt-Wiesbaden
empfiehlt sich zur Beförderung aller Arten von
Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen.

Locales und Provinzielles.

Artikel mit dem Zeichen * sind Originalartikel und dürfen nur mit genauer Quellenangabe nachgedruckt werden.

* Bextor n wir in letzter Zeit sehr viel auf der Straßenbahn Strecke Wiesbaden-Bierstadt und, namentlich in den Abendstunden mit dem Wagen 100 Ihr macht sich dies besonders bemerkbar. Man kann schon mehr

an Diebstahl hierbei denken zumal einzelne Damen, denen ein Geldstückchen verloren ging, einen fühlbaren Auf- verspürten in dem Gedränge, aber im Augenblick nicht daran dachten und es nachher zu spät war, den Vorgang sich zurückrufen. Hier wäre ein dankbares Feld für die Kriminalpolizei.

Die Gemeindevertretung ist für Montag Abend 8 Uhr im hies. Rathause zu einer Sitzung einberufen. (Tagesordnung siehe betr. Bekanntmachung.)

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am Montag, 25. März die Eheleute Karl Stahl und Frau in der Rathausstraße 32 dahier wohnhaft. Auch weiteren Kreisen ist Herr Stahl in seiner Eigenschaft als Schriftführer des Nahrungsmittelaußschusses und seiner früheren Tätigkeit beim hies. Bürgermeisterei und als jetziger Vorsteher der Allgemeinen Ortskrankenkasse II zu Wiesbaden bekannt geworden.

Die Reichspump.

In Rußland ist die Pump kaputt,
Der Staat, der ist bankrott.
Die Bolschewiks führen sich auf —
Wahrhaftig? Es ist zum Spott.

De Franzmann un de Englischmann
Des Pumpe nit verdriß,
Doch, was erausnimmt, ist verloren,
Weil's ab ins Ausland flieht.

Die beste Pump hun mir deham,
Die is noch unserm Sinn:
Was owe werd erausgepumpt,
Seest unne wider rin.

Drum, liever Michel, seit nit dumme
Un halt dei Pump im Stand;
Pump kräftig noor zum achtemol —
Des Geld, des bleibt im Land!

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 24. März 1918.
S. Palmatum.

Morgens 10 Uhr: Bieder Nr. 87. — 383. — 76. —
Text: Ev. Johannes 23, 6—12.

Morgens 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Nr. 79. — 78
Ev. Matthäus, 27, 27—34.

Abends 8 Uhr: Passionsandacht.

Rath. Kirchengemeinde.

Bierstadt.

Sonntag, 24. März.

Morgens 8 Uhr: Hl. Messe.

Morgens 9³⁰ Uhr: Hochamt mit Predigt.
vorher Palmzweige.

2 Uhr: Andacht.

Vertags Hl. Messe 8 Uhr.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Sonntag, 24. Ab. C. Don Juan. 7³⁰ Uhr.

Montag, 25. Aufg. Ab. Heimat. 7³⁰ Uhr.

Dienstag, 26. Ab. B. Die toten Augen. 7³⁰ Uhr.

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Sonntag, 24. 1/4 Uhr. Wenn im Frühling der
Holunder. 7 Uhr. Der Unbestechliche.

Montag, 25. Die Siebzehnjährigen. 7³⁰ Uhr.

Dienstag, 26. Fräulein Witwe. 7³⁰ Uhr.

Dankagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, besonders dem Gesangsverein Frohsinn für den erhebenden Grabgesang, dem Krieger- und Militärverein sowie den Kameraden, für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihn zur letzten Ruhe geleitet, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Mayer, geb. Frechenhäuser
nebst Kinder Luise und Emil.

Bierstadt den 23. März 1918.

Kurhaus Wiesbaden.

Konzerte in der Kochbrunnenanlage täglich an Wochentagen 11, Sonn- und Feiertags 11¹⁵ Uhr.

Sonntag, 24. 4 Uhr. Im Abonn. Symphoniekonzert

8 Uhr. Abonnem. Konzert des Ratorchesters.

Montag, 25. 4 und 8 Uhr. Abonn. Konzert des Ratorchesters.

Dienstag, 26. 4 und 8 Uhr. Abonnements-Konzert des Ratorchesters.

Bekanntmachungen.

Gemeindevertreteritzung.

Zu der von mir auf Samstag den 25. März cr., nachmittags 8 Uhr im Rathause zu Bierstadt anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. 2. 8 Betr. Gesuche.
3. Betr. Zustimmung zur Uebernahme der Anteilkosten für Aufnahme einer Hilfsbedürftigen in eine Anstalt gemäß Gef. vom 11. 7. 1891.
4. Feststellung des Haushaltsvoranschlags der Gemeinde Bierstadt für das Rechnungsjahr 1918.
5. Betr. Verteilung des Steuerbedarfs an direkten Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1918.
6. Betr. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Gemeinderrechnung für das Rechnungsjahr 1917.
7. Genehmigung zu der am 27. 2. 18 im Walddistrikt Rainchen abgehaltenen Holzversteigerung.
9. Betr. Beschlußfassung über Verpachtung der Wiesen Distrikt Quernbach und des Gemeindeader Distrikt Linde deren Pachtzeit abläuft.
10. Betr. Erlass des Schulgeldes für 1917 zur gewerblichen Fortbildungsschule bezüglich des Burolehrling Otto Schüller.
11. Betr. Beteiligung der Gemeinde Bierstadt an der 8. Kriegsanleihe.

Bierstadt, den 23. März 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Wer auf die Kohlenkarte Folge 4 für die Haushaltungen und die Kohlenkarten für Gewerbetreibende auf Folge 1 noch sein Quantum Brennstoff zu beziehen hat kann dies bis spät Montag nachm bei Stern Ganggasse in Empfang nehmen, da mit der restliche Menge auf Folge 5 weitergegriffen wird.

Bierstadt, den 23. März.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Mittwoch, den 27. März 1918, vorm 11 Uhr im Waldhäuschen bei Wiesbaden aus Dist. 28 Hengberg, an der Harstr. u. Total: Eichen 56 Rm. Scheit Buchen 708 Rm. Scheit u. Knüpp. 186 Rm. Kiefer 1 Rm. Scheit, 3 Knüpp. Die durchstrichenen No. No. kommen nicht zum Verkauf. An einem Käufer werden nicht mehr wie 12 Rm. Verholz abgegeben. Händler sind ausgeschlossen.

Schulranzen : Schulranzen
Grösste Auswahl Billigste Preise
offiziert als Spezialität
A. LETSCHERT
Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 10. Reparaturen

Haus- und Grundbesitzerverein

Bierstadt.

Tel. 6016 Geschäftsstelle Blumenstraße 2a. Tel. 6016

Zu vermieten sind Wohnungen von 1—5 Zimmer. Preise von 100—850 Mark. Zu verkaufen sind verschiedene Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Bauplätze und Grundstücke in allen Preislagen.

Städt. Gewerbeschule Wiesbaden

Sommerhalbjahr 1918.

I. Kunstgenerbliche Abteilung. Tages-, Sonntags- und Abendkurse Zeichenkurse für schulpflichtige Knaben und Mädchen im Alter von 10—14 Jahren an schulfreien Nachmittagen.

II. Technisches Zeichnen (Handwerkerfachklassen) für Bau- und Maschinenbeschäftigte, Maschinenzeichner, Tischler, Bauzeichner, Maurer, Zimmerer, dekorative Gewerbe, Buchgewerbe.

Beginn des Sommerhalbjahres Montag 3. April. Anmeldungen täglich 8—12. Auskunft und Lehrplan im Sekretariat.

Der Direktor: E. Beutinger, Architekt.

Eine Grube Mist zu verkaufen.
Sandbachstraße 7.

Das Fräulein

welches am Mittwoch im Straßenbahnweg. 12³⁰ Uhr ab Wilhelmstr. ein Portemonnaie verloren hatte und dieses von der Schaffnerin unter genauer Beschreibung und Angabe des Inhaltes von 7.75 Mk. an der Endstelle Bierstadt zurückverlangte, wird gebeten sich möglichst umgehend bei dem Fundbüro der Straßenbahn in Wiesbaden Luisenstr. zu melden. Sie erspart hierdurch der Schaffnerin, die in falschen Verdacht, Unannehmlichkeiten.

Altes Eisen — altes Papier kauft zu höchsten Preisen. Größere Mengen werden vom Hause abgeholt.
S. Kanter, Bierstadt Schulgasse 1.

Starke überwinterte Gemüsepflanzen gut abgehärtet, sehr zu fort. Anpflanzen empfohlen jedes Quantum Ferdin Fischer, Bierstadt-Aufamm

Sofort oder später ein 3—4 Zimmerwohnung kleines Sandhaus zu mieten gesucht. Off. an den Verlag d. Bl.

Für meine Gartensuche einen Lehrling in günst. Bedingungen; Topfpflanzen, Gemüse, Samenzucht, Versand. Ferdinand Fischer, Aufamm.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse [Rheinstraße 44] den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen,

sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungs-Anstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5¹/₂ Proz. und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 Prozent berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist

falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 28. März ds. Js, sodass für die Zeichner kein Zinsverlust entsteht. Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der IV. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf VIII. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung

2 Versicherungsmöglichkeiten

mit Anzahlung — ohne Anzahlung mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen!

(Mitarbeiter auf die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im März 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.